

GERHARD PALME

■ KONJUNKTURERHOLUNG STOCKT IM WESTEN ÖSTERREICHS

DIE WIRTSCHAFT IN DEN BUNDESLÄNDERN IM
I. QUARTAL 1997

Mit der langsamen Erholung der Konjunktur fallen die westlichen Bundesländer aufgrund einer verhaltenen Industrieentwicklung und des krisenanfälligen Wintersporttourismus weiter zurück. Im Süden kam die Konjunktur im sekundären Sektor in Schwung. In der dynamischen Ostregion verstärkten sich die Wachstumskräfte in den meisten Wirtschaftsbereichen, lediglich die Wiener Wirtschaft verharrt weiterhin in einem Konjunkturtief.

Das Wachstum der Exporte erhielt im I Quartal 1997 den Konjunkturaufschwung aufrecht, während die Inlandsnachfrage sich mäßig entwickelte. Die Wachstumskräfte waren im Westen Österreichs tendenziell am schwächsten und im Osten am stärksten. Innerhalb der österreichischen Großregionen entwickelte sich die Wirtschaft aber in Abhängigkeit von der Industriekonjunktur teilweise uneinheitlich: Bei einem ähnlich raschen Wachstum der Industrieproduktion wie im Osten erholten sich einige Dienstleistungsbereiche im Süden zögerlicher. Im Gegensatz zur homogenen Entwicklung im Süden war die Konjunktur der Ostregion gespalten, weil in der Wiener Wirtschaft die Rezession noch nicht überwunden ist und durch Betriebs- und Kaufkraftverlagerungen Wachstumskräfte verlorengingen: Im südlichen Umland von Wien stärkte der Handel seine Marktposition, und im öffentlichen Dienst näherte sich die Übersiedlung der niederösterreichischen Landesverwaltung in die neue Landeshauptstadt dem Abschluß.

Besonders divergierend verlief die Konjunktur im Westen, weil in der Industrie der Aufschwung unterschiedlich rasch einsetzte und teilweise bereits wieder gebremst wurde. Das Fehlen eines nachhaltigen Aufschwungs in der Industrie beeinträchtigte die Entwicklung im Verkehrs- und Nachrichtenwesen sowie der produktionsnahen Dienste. Die Konjunktur des Westens wurde weiters durch die Tourismuskrise gedämpft, die zunehmend auch im Winter Strukturprobleme zu-

Aufbereitung und Analyse der Daten
erfolgten mit Unterstützung von
Andrea Grabmayer, Andrea
Hartmann und Maria Thalhammer.

Übersicht 1: Die Entwicklung des realen Brutto-Inlandsproduktes

I Quartal 1997

	Sachgüter- produktion und Bergbau	Energie- und Wasserversorgung	Bauwesen	Handel i e S	Beherbergungs- und Gaststätten- wesen	Verkehr und Nachrichten- übermittlung	Wirtschafts- dienste ¹⁾	Öffentlicher Dienst	Insgesamt
	++	deutlich überdurchschnittlich	+	überdurchschnittlich	±	durchschnittlich	-	unterdurchschnittlich	--
Wien	-	-	±	-	+	±	±	-	-
Niederösterreich	+	-	±	+	-	+	+	+	++
Burgenland	+	±	++	++	+	+	+	+	++
Steiermark	+	-	+	±	±	±	+	±	+
Kärnten	++	+	++	-	+	-	±	-	+
Oberösterreich	±	+	+	±	-	±	±	±	±
Salzburg	-	++	-	+	--	-	-	-	-
Tirol	++	++	-	-	±	±	±	±	+
Vorarlberg	-	+	-	--	±	-	-	±	-

Q: WIFO - ¹⁾ Vermögensverwaltung sonstige marktmäßige Dienste nicht marktmäßige Dienste

tage bringt. Die wegen der ungünstigen Einkommensentwicklung schwachen Einzelhandelsumsätze litten in den westlichen Bundesländern zusätzlich unter dem Ausfall der Nachfrage von Touristen und den relativ großen Kaufkraftabflüssen ins benachbarte Ausland. Die Produktionsbedingungen der Energie- und der Bauwirtschaft waren hauptsächlich durch die Witterung bestimmt: Die Saison der Bauwirtschaft setzte im alpinen Westen erheblich später ein als im Osten und erlaubte so keine Produktionssteigerung im Vorjahresvergleich; andererseits herrschten gute Produktionsbedingungen für die Wasserkraftwerke.

Da wegen des Fehlens wichtiger offizieller Daten das Brutto-Inlandsprodukt der Bundesländer derzeit nicht berechnet werden kann, läßt sich die regionale Wirtschaftsentwicklung nur grob einschätzen. Die Regionalconjunktur wurde in erster Linie durch die Entwicklung der Sachgüterproduktion determiniert: In Bundesländern, in denen die Industrie am kräftigsten wuchs, nahm auch das Regionalprodukt stärker als im Österreich-Durchschnitt zu.

Auf breiter Basis wuchs die Wirtschaft im Burgenland, in Niederösterreich und in der Steiermark; dabei war die Dynamik im Burgenland besonders lebhaft und in der Steiermark geringfügig schwächer. Durch einen raschen Aufschwung der Industriekonjunktur, der sich aber kaum auf die Dienstleistungen ausbreitete, erholte sich die Wirtschaft auch in Kärnten und Tirol. In Oberösterreich stagnierte die Industrieproduktion, und auch die anderen Wirtschaftsbereiche entwickelten sich ähnlich wie im Österreich-Durchschnitt. Die Konjunkturprobleme konzentrierten sich auf Wien, Salzburg und Vorarlberg: Nicht nur viele Dienstleistungsbereiche, sondern auch die Sachgüterproduktion expandierte kaum. In Wien und Salzburg hat sich noch keine Erholung durchgesetzt, während in Vorarlberg der frühe Aufschwung der Sachgüterproduktion bereits wieder ins Stocken geraten ist. Wegen der großen Bedeutung der Industrie fiel das Gesamtergebnis in Vorarlberg am ungünstigsten unter den Bundesländern aus.

INDUSTRIEKONJUNKTUR BREITET SICH AUF ARBEITSINTENSIV PRODUZIERENDE REGIONEN AUS

Der exportgetragene Industrieaufschwung breitete sich regional weiter aus. In Tirol und Kärnten holte die Industrie sprunghaft auf, in Oberösterreich und Vorarlberg belebte sie sich nicht. Die Erholung ging von den kapitalintensiven Ballungsräumen auf Regionen über, in denen die arbeitsintensive Zulieferindustrie überwiegt. Wachstumskräfte fehlten in der humankapitalintensiven Wirtschaft von Großstädten mit bedeutsamer Investitions- oder Konsumgüterindustrie (insbesondere in Wien).

Die Erholung der Industriekonjunktur wurde durch eine Verbesserung der preisbestimmten Wettbewerbsfähigkeit auf den Exportmärkten infolge günstiger Lohnkosten- und Wechselkursentwicklung unterstützt. Von der steigenden Auslandsnachfrage profitierte vor allem die österreichische Zulieferindustrie im Basissektor, in der chemischen Industrie und in der technischen Verarbeitung. Der Aufschwung der Industriekonjunktur ist jedoch noch nicht nachhaltig, weil sich die Investitionsgüterindustrie in Westeuropa (insbesondere in Deutschland) nicht umfassend belebt hat und die Entwicklung der Konsumgüterindustrie durch die schwache Binnennachfrage gedämpft wird. Nach einer Erholungsphase von 9 Monaten kam die Industrieproduktion nun in vielen Regionen in Schwung. Im I Quartal 1997 dominierten in den meisten Bundesländern die expansiven Kräfte gegenüber den rezessiven (laut WIFO-Konjunkturtest vom April 1997).

Wegen der gespaltenen Industriekonjunktur hat sich das regionale Muster der Erholung stärker differenziert. Mangels eines breit getragenen Aufschwungs beschleunigte sich die Dynamik in jenen Bundesländern, die die

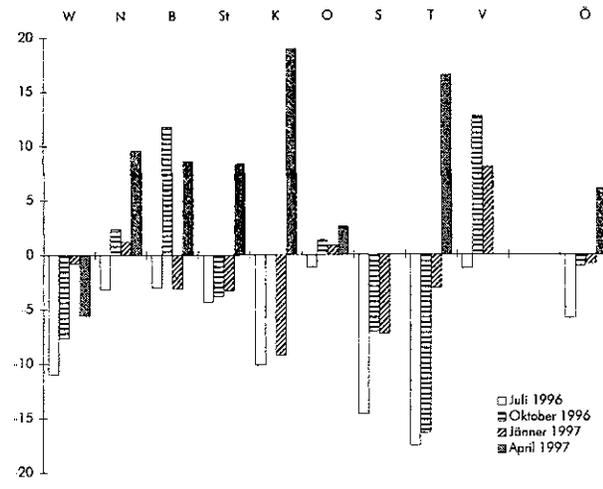
Übersicht 2: Indikatoren für die Sachgüterproduktion

	Produktion	Wettbewerbsposition			
		In den letzten 3 bis 4 Monaten			
		In Inland	In der EU	Außerhalb der EU	
		Salden zwischen positiven und negativen Antworten in Prozentpunkten			
Wien	2. Halbjahr 1996	- 4,3	- 8,0	- 1,7	+ 3,6
	1. Quartal 1997	- 5,6	-10,9	- 1,9	+11,3
Niederösterreich	2. Halbjahr 1996	+ 1,8	- 1,1	- 6,0	+ 3,0
	1. Quartal 1997	+ 9,6	- 1,5	+ 0,0	+ 8,6
Burgenland	2. Halbjahr 1996	+ 4,4	- 7,5	+ 1,8	+ 3,7
	1. Quartal 1997	+ 8,6	- 2,8	+11,6	+ 0,0
Steiermark	2. Halbjahr 1996	- 3,6	- 8,7	- 7,7	+ 4,6
	1. Quartal 1997	+ 8,3	- 3,5	- 0,8	+ 1,8
Kärnten	2. Halbjahr 1996	- 4,7	- 6,6	+ 6,1	+ 3,2
	1. Quartal 1997	+18,9	- 4,1	+ 6,1	+10,2
Oberösterreich	2. Halbjahr 1996	+ 1,1	- 2,4	- 1,6	+ 2,8
	1. Quartal 1997	+ 2,6	- 3,0	+ 2,9	+ 6,0
Salzburg	2. Halbjahr 1996	- 7,2	- 8,8	- 3,7	- 2,8
	1. Quartal 1997	+ 0,0	- 1,7	+12,5	- 8,0
Tirol	2. Halbjahr 1996	- 9,8	- 4,3	+ 1,0	- 1,1
	1. Quartal 1997	+16,5	+ 1,4	+ 8,8	+ 6,9
Vorarlberg	2. Halbjahr 1996	+10,4	+ 4,1	+ 4,2	- 7,7
	1. Quartal 1997	+ 0,0	+ 0,0	+ 9,0	+ 0,0
Österreich	2. Halbjahr 1996	- 1,0	- 4,3	- 2,3	+ 1,9
	1. Quartal 1997	+ 6,0	- 3,1	+ 3,1	+ 5,5

Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II-4). Halbjahr: Durchschnittswerte der Quartalerhebung

Abbildung 1: Entwicklung der Sachgüterproduktion in den letzten 3 bis 4 Monaten

Salden zwischen positiven und negativen Antworten in Prozentpunkten



Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II-4)

Rezession als erste bewältigt hatten, nicht weiter; in zwei Bundesländern ist das Tief noch nicht überwunden. Die Vorreiter der Industriekonjunktur gaben ihre Führungsposition ab: Am höchsten war das Produktionswachstum in den Bundesländern, deren Wirtschaft vom Aufschwung erst Anfang 1997 erfaßt wurde. Im Aufholprozeß glich sich somit die Produktionsentwicklung nicht weiter an, sondern driftete wie bereits am Beginn der Erholung wieder auseinander: Die Streuung, die sich vom III. Quartal 1996 (Standardabweichung des Saldos zwischen den Meldungen von steigender und rückläufiger Produktion im WIFO-Konjunkturtest 8,79) bis Anfang 1997 (Jänner 4,77) auf fast die Hälfte verengt hatte, erreichte im I. Quartal 1997 beinahe wieder den Ausgangswert (April 1997 7,58).

In diesem mäßigen Aufschwung wird die regionale Industriekonjunktur weiterhin hauptsächlich von der Produktstruktur determiniert. Auch im I. Quartal 1997 entwickelte sich die Industrieproduktion in Bundesländern mit hohem Anteil von Vorleistungen am günstigsten, und umgekehrt fehlten in Bundesländern mit geringer Bedeutung der Zulieferindustrie nach wie vor entscheidende Auftriebskräfte. Anders als in den Vorquartalen war nun aber die Produktionsdynamik in Bundesländern mit bedeutender Grundstoffindustrie nicht mehr am stärksten.

Durch den Zusammenhang mit der Produktstruktur entwickelte sich die Industriekonjunktur nicht unabhängig von der Ausstattung bestimmter Produktionsfaktoren, aber weitgehend unbeeinflusst von der geographischen Lage. Bevorzugt waren Regionen, in denen wegen der reichlichen Verfügbarkeit geringqualifizierter Arbeits-

kräfte hauptsächlich arbeitsintensive Technologien verwendet werden. Im I. Quartal 1997 breitete sich die Industriekonjunktur von den kapitalintensiven Verdichtungsregionen auf kapitalextensive Regionen aus. Auch in den Randgebieten war eine gewisse Erholung zu beobachten: In Bundesländern mit einem hohen Anteil an Randgebieten (Burgenland, Niederösterreich, Steiermark, Kärnten) schrumpfte die Produktion von traditionellen Konsumgütern nicht länger oder wuchs sogar kräftig. Andererseits war die humankapitalintensive Wirtschaft in Großstädten mit einem hohen Anteil der Investitions- oder Konsumgüterindustrie besonders benachteiligt.

Im Gegensatz zur Produktionsdynamik beeinflusste die geographische Lage hauptsächlich die Wettbewerbsfähigkeit auf nahen Absatzmärkten. Auf dem EU-Markt gewann vor allem die Industrie der westlichen Bundesländer an Wettbewerbsstärke, während in Ost-Mitteleuropa Unternehmen der Ostregion (insbesondere Wien und Niederösterreich) und Kärntens (dank der Nachfrage Sloweniens) erfolgreich waren. Die starke ausländische Konkurrenz auf dem Inlandsmarkt setzte Unternehmen im Westen Österreichs deutlich weniger unter Druck.

Die Arbeitskräftenachfrage reagierte verzögert auf die Entwicklung der Sachgüterproduktion, der Beschäftigungsrückgang schwächte sich nur langsam ab (-0,5 Prozentpunkte gegenüber dem Vorquartal). Nur der Verarbeitungssektor – überwiegend Teil der Zulieferindustrie – paßte die Beschäftigung rascher an den Aufschwung an. Demnach gilt in der Industriebeschäftigung – im Gegensatz zur Produktion – nach wie vor das zu

Übersicht 3: Entwicklung des Tourismus

I Quartal 1997

	Ankünfte					Übernachtungen				
	Insgesamt	Inländer	Veränderung gegen das Vorjahr in %			Insgesamt	Inländer	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
			Insgesamt	Ausländer Deutsche	Übrige			Insgesamt	Ausländer Deutsche	Übrige
Wien	+ 13	- 34	+ 27	+ 15	+ 31	+ 34	- 5.4	+ 56	+ 7.5	+ 49
Niederösterreich	- 50	- 77	+ 12	+ 96	- 29	- 48	- 61	- 05	+ 3.5	- 28
Burgenland	+17.0	+17.7	+12.9	+15.3	+ 90	+ 14	- 08	+23.4	+33.7	+ 56
Steiermark	+ 20	+ 16	+ 27	+ 10	+ 51	- 08	- 07	- 10	- 33	+ 34
Kärnten	+ 31	+ 32	+ 30	- 04	+ 82	+ 23	+ 47	+ 07	- 25	+ 77
Oberösterreich	- 33	- 48	- 06	+ 07	- 23	- 56	- 67	- 36	- 17	- 67
Salzburg	- 64	- 92	- 51	- 86	+ 16	- 70	-109	- 55	- 76	- 12
Tirol	- 12	+ 00	- 13	- 11	- 18	- 20	- 00	- 22	- 16	- 32
Vorarlberg	- 13	- 49	- 09	- 14	+ 08	- 20	- 63	- 16	- 15	- 19
Österreich	- 19	- 34	- 14	- 25	+ 05	- 29	- 47	- 24	- 29	- 15

Q: ÖSTAT

Beginn der Konjunkturerholung beobachtete regionale Entwicklungsmuster: In Bundesländern, in welchen der Aufschwung erst Anfang 1997 in Gang kam, gingen im Vorjahresvergleich mehr als 2% der Industriearbeitsplätze verloren. Im Bekleidungssektor der Randgebiete setzte sich der durch die Ostöffnung dramatisch verschärfte Beschäftigungsabbau nahezu unvermindert fort Betriebsansiedlungen (in der Fahrzeugindustrie) stoppten aber den Beschäftigungsrückgang in der steirischen Sachgüterproduktion.

Die Industrieproduktion expandierte am stärksten in Bundesländern mit hohem Anteil an arbeitsintensiver Produktion in ländlichen Gebieten, die von der deutlichen Verbesserung der preisbestimmten Wettbewerbsfähigkeit am meisten profitierte. In Kärnten und Tirol wurde die Rezession in vielen Produktionsbereichen durch einen Konjunkturschub überwunden. Bereits früher, aber von Schwankungen unterbrochen trat die burgenländische Industrie aus dem Konjunkturtief. Im Norden des Burgenlandes dürften aus dem Status eines Ziel-1-Fördergebietes der EU komparative Vorteile auf dem Wiener Markt und zur Verlagerung von Betriebsstätten aus Wien genutzt werden. Im burgenländischen

Versorgungs- und Verarbeitungssektor kamen im Vorjahresvergleich netto etwa 200 Arbeitsplätze hinzu (+3½%)

Unter den Bundesländern mit langer Industrietradition entwickelte sich diesmal die Produktion in Vorarlberg und Oberösterreich schwächer als in Niederösterreich und der Steiermark. In jenen Bundesländern, deren Industrie relativ viel an metallischen, chemischen oder textilen Grundstoffen erzeugt und deren Industriekonjunktur schon früh eingesetzt hatte, entfaltete sich die Konjunktur sektoral weniger breit als in Niederösterreich und in der Steiermark. In Oberösterreich fehlen Aufträge in der Investitionsgüter- und Baustoffindustrie, um ein nachhaltiges Wachstum zu sichern. In Vorarlberg stagniert die Industrieproduktion wieder, weil sich der rasche Aufschwung im wichtigen Bekleidungssektor nicht fortsetzte und von der konjunkturschwachen Schweiz kaum Nachfrageimpulse ausgingen.

Die Salzburger Industrie kam trotz Erholungstendenzen noch nicht aus dem Konjunkturtief heraus, expansive und rezessive Kräfte hielten einander die Waage. In Salzburg sind die Unternehmen wie in Wien nicht eng in den Zuliefermarkt eingebunden. Für die Wiener

Übersicht 4: Entwicklung der Beschäftigung

I Quartal 1997

	Unselbständig Beschäftigte					Produktiv Beschäftigte ¹⁾		Sachgüterproduktion	Bauwirtschaft
	Insgesamt	Ausländer	Veränderung gegen das Vorjahr in %			Frauen	Veränderung gegen das Vorjahr		
			Inländer	Männer	Frauen		Absolut	In %	In %
Wien	- 07	+ 03	- 08	- 07	- 06	- 4 000	- 05	- 45	+ 29
Niederösterreich	+ 13	+ 02	+ 14	+ 12	+ 13	+ 5 900	+ 13	- 23	+ 56
Burgenland	+ 21	+ 53	+ 18	+ 29	+ 13	+ 1 600	+ 24	- 07	+ 89
Steiermark	+ 14	+ 58	+ 12	+ 16	+ 11	+ 5 300	+ 14	+ 01	+102
Kärnten	+ 05	+ 14	+ 05	+ 08	+ 02	+ 800	+ 05	- 27	+128
Oberösterreich	+ 03	- 10	+ 04	+ 04	+ 01	+ 1 300	+ 03	- 14	+ 41
Salzburg	- 03	± 00	- 03	- 08	+ 03	- 700	- 03	- 10	+ 10
Tirol	+ 02	- 60	+ 09	- 01	+ 05	+ 800	+ 03	- 22	+ 35
Vorarlberg	- 07	- 12	- 06	- 11	- 02	- 1 000	- 08	- 14	- 16
Österreich	+ 03	- 01	+ 04	+ 03	+ 03	+10 200	+ 04	- 20	+ 49

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger - 1) Ohne Bezieher von Karenzurlaubsgeld, Präsenzdienler und in Schulung stehenden Personen

Übersicht 5. Arbeitslosigkeit

I Quartal 1997

	Insgesamt	Arbeitslose		Jugendliche	Arbeitslosenquote		Arbeitslose Je 100 offene Stellen
		Männer	Frauen		In %	Veränderung gegen das Vorjahr in Prozentpunkten	
		Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Wien	+ 3,3	+ 2,0	+ 5,4	+ 6,5	8,8	+ 0,3	2 464
Niederösterreich	- 3,1	- 4,4	- 0,8	+ 0,5	9,0	- 0,3	1 314
Burgenland	- 2,1	- 6,3	+ 6,6	- 2,4	13,8	- 0,5	1 412
Steiermark	- 6,0	-10,3	+ 1,5	+ 3,1	10,5	- 0,7	1 917
Kärnten	- 4,7	- 8,7	+ 2,8	+ 7,2	12,7	- 0,6	2 308
Oberösterreich	- 1,5	- 4,9	+ 4,1	- 1,2	6,8	- 0,1	1 293
Salzburg	+ 3,7	+ 2,6	+ 6,6	+ 1,2	5,5	+ 0,2	1 045
Tirol	- 0,7	- 0,9	± 0,0	+ 6,1	6,5	- 0,1	1 316
Vorarlberg	+ 7,1	+ 8,7	+ 4,9	+ 5,4	6,1	+ 0,4	1 448
Österreich	- 1,2	- 3,5	+ 3,0	+ 2,8	8,6	- 0,1	1 655

Q: Arbeitsmarktservice Österreich

Industrie verschärfte die starke Orientierung am Inlandsmarkt die tendenziell flauere Entwicklung der Investitions- und Konsumgüterindustrie; angesichts der anhaltenden Rezession wurde die Beschäftigung weiterhin massiv abgebaut (mehr als -4% gegenüber dem Vorjahr).

STRUKTURPROBLEME IN GEBIETEN MIT INTENSIVEM WINTERSPORTTOURISMUS

Österreichs Tourismuswirtschaft erholt sich trotz günstiger Wechselkurse nicht, da aufgrund geänderter Reisegeohnheiten zunehmend Gäste aus den wichtigsten Herkunftsländern (insbesondere Deutschland, zuletzt auch Österreich) ausbleiben (Übernachtungen insgesamt -2,9%). Im Winter hat der Trend zu Flugpauschalreisen nach Übersee eine Abnahme der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer und Strukturprobleme in intensiven Wintersportgebieten mit schneeunsicheren Tallagen zur Folge (etwa von den Kitzbüheler Alpen bis zu den Schladminger Tauern). Dadurch geht die Nachfrage im Bundesland Salzburg erheblich stärker zurück (Nächtigungen -7,0%) als in Tirol oder Vorarlberg. Reges Interesse finden im Osten und im Süden Österreichs Angebote im Gesundheitstourismus; insbesondere in Kärnten waren im I. Quartal 1997 auch die Voraussetzungen für Wintersportaktivitäten gut. Die Wechselkursentwicklung begünstigte vor allem die Städtereisen nach Wien (Nächtigungen +3,4%).

IM SÜDOSTEN LEICHTE STABILISIERUNG AUF DEM ARBEITSMARKT

Die leichte Belebung der Konjunktur trug zu einer Stabilisierung der Arbeitskräftenachfrage bei (Österreich-Durchschnitt +0,3%). Die regionale Beschäftigungsentwicklung folgte weitgehend dem Wirtschaftswachstum: In den Bundesländern mit einigermaßen lebhafter Konjunkturerholung (Burgenland, Steiermark, Niederösterreich)

reich) kamen die meisten Arbeitsplätze hinzu (zwischen +1% und +2%), während sich der Beschäftigungsrückgang in den Bundesländern, deren Wirtschaft in der Rezession oder Stagnation verharret, nur wenig abschwächte. Die gesamte Arbeitskräftenachfrage reagierte weniger zurückhaltend als in der Industrie, weil die

Der Arbeitsmarkt entspannte sich in jenen Bundesländern, deren Konjunktur aufwärts gerichtet ist, leicht. In Salzburg, Vorarlberg und Wien verschärfte sich die Situation

Bausaison witterungsbedingt früh anließ und in einigen Dienstleistungsbereichen die Teilzeitbeschäftigung deutlich ausgeweitet wurde. Dadurch stieg die Beschäftigung von Frauen in allen Bundesländern mit Ausnahme jener, in denen der Einzelhandel durch Kaufkraftabflüsse größere Marktanteile verlor (Wien, Vorarlberg). Wegen der geringen Nachfrage von Bauwirtschaft und Sachgüterproduktion kamen in den westlichen Bundesländern keine Arbeitsplätze für Männer und Ausländer hinzu.

Für eine deutliche Entspannung des österreichischen Arbeitsmarktes ist das Wachstum noch zu schwach (vorgezeichnete Arbeitslose -1,2%). Im I. Quartal ging die Arbeitslosigkeit in Bundesländern, die sich in einem Konjunkturaufschwung befinden, leicht zurück. In Salzburg, Vorarlberg und Wien waren mehr Arbeitslose als im Vorjahr vorgezeichnet; für Jugendliche blieb so der Eintritt in den Arbeitsmarkt schwierig. Arbeitslosenquote und Stellenandrang liegen aber in den westlichen Bundesländern weiterhin unter dem Österreich-Durchschnitt (I. Quartal 8,6% bzw. 16,5 Arbeitslose je offene Stelle). Wegen der hohen Langzeitarbeitslosigkeit ist der Stellenandrang in Wien besonders groß (24,6), während der Arbeitsmarkt des Burgenlandes, der Steiermark und Kärntens durch eine beträchtliche Saisonarbeitslosigkeit mit zweistelliger Arbeitslosenquote belastet war.

*Recovery Gets Stuck in Western Austria**Economic Situation in the Länder in the First Quarter of 1997 – Summary*

While the economy in general was slowly recovering, hesitant industrial development in the western Länder and their crisis-prone winter sports industry combined to make them fall further behind the general trend. In the south, the secondary sector enjoyed a steep upswing. In the dynamic eastern region, the momentum for growth strengthened in most sectors, except in Vienna which remained in a slump.

The economic upswing, abated by lagging domestic demand, continued in the first quarter of 1997 fueled by export growth. The momentum for growth was weakest in the western parts of Austria and strongest in its eastern Länder. The main regions showed some variations in their economic development, depending more on the recovery of the industrial sector than their geographical situation. The south, while experiencing a similarly rapid growth of industrial production as the east, recovered at a slightly lesser pace in some of its service industries. As opposed to the homogeneous south, recovery in the eastern region was two-tracked, as Vienna had not yet overcome the slump and lost some momentum due to relocations. The suburban areas in the South of Vienna strengthened its market position in trade, and for the civil service the process of relocating the Lower Austrian government to its new capital was nearing its end.

The situation was quite different in the western region, where the pace of recovery differed greatly between industries and in some cases is already slowing to a halt. The industry's failure to achieve a sustained upswing affected the development in the transport and communications sectors and producer services. In the west the recovery was also checked by the development in the tourist industry which is increasingly suffering from structural problems even in the winter season. Retail

sales, already weak because of lower incomes, remained flat due to ebbing demand from tourists and the drainage of purchasing power to neighbouring foreign countries. For the utilities and the construction industry, production conditions were primarily governed by the weather. The construction companies, already stagnant, found that their season started considerably later in the alpine parts of Austria than in the eastern region, while the utilities enjoyed excellent production conditions for their hydraulic power plants.

In view of the fact that the GDP cannot at present be calculated because key official data are not available, only a rough estimate of regional economic development can be given. The progress of regional activities was determined principally by manufacturing and modified by services. In those Länder where production of manufactured goods achieved their best growth rates, the regional product increased at a better rate than the Austrian average.

Burgenland, Lower Austria and Styria had an excellent across-the-board performance, with Burgenland the most dynamic and Styria slightly less so. Carinthia and Tyrol profited from a rapid upswing of their manufacturing sectors, which nevertheless had little impact on the services. Led by a stagnating industrial sector, most sectors in Upper Austria developed in parallel with Austria at large. The cyclical problems were most visible in Vienna, Salzburg and Vorarlberg, with hardly any expansion in many service industries as well as in manufacturing. The recovery has not yet reached Vienna and Salzburg, while an early upswing of Vorarlberg's physical goods production has since petered out. As a result, Vorarlberg ranked lowest among the Länder in its economic development.